

Im Interview

"kids & blogs – Kinder erleben, erfahren und erforschen Weblogs und das neue Internet"

Verena Ketter

Herausragendes und Spezielles

Welches sind die Besonderheiten Ihres Projektes?

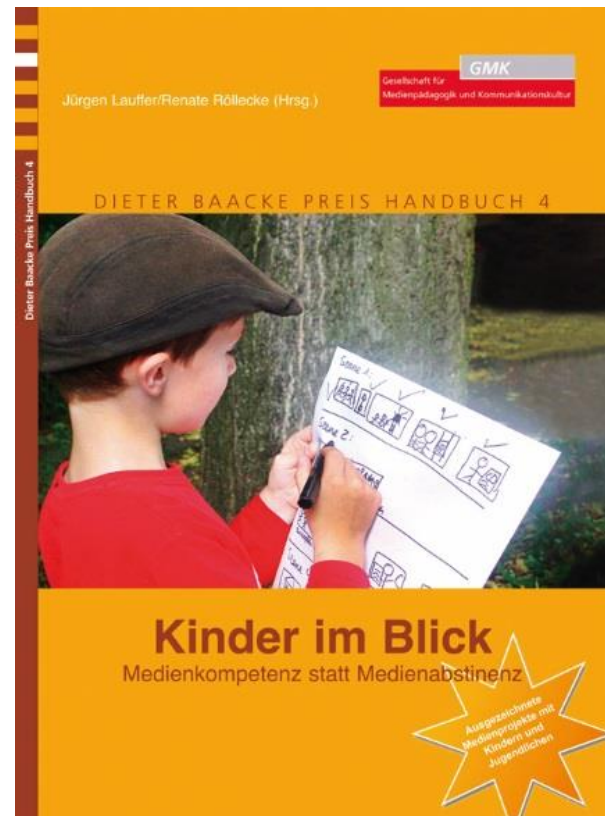
- mit vier pädagogischen Einrichtungen aus dem Landkreis ist ein Grobkonzept entworfen worden. Die Konzeption bot einen Rahmen, den jede Einrichtung für ihre Zielgruppe nach ihren Personalressourcen und ihren vorhandenen Medien selbst ausgestalten konnte.
- Kombination medienpädagogischer und spielpädagogischer Methoden und damit auch die Verknüpfung zwischen realer und analoger Lebenswelt.
- hinaus die Nutzung des Internets als ein ergänzendes und nicht ersetzendes Element neben anderen in der kindlichen Sozialisation

Ziele und Methoden

Welche medienpädagogischen Ziele wurden mit welchen Methoden verfolgt?

Am ersten Projekttag "Endlos-Netzgeschichten" wurden die Kinder mit dem Blog vertraut gemacht. Sie lernten spielerisch, einen Text für das Blog zu verfassen und damit Inhalte für das Web 2.0 umgehend zu produzieren. Darüber hinaus haben die Kinder mittels der „Endlos- Netzgeschichten“ die Web 2.0-spezifische Kommentarfunktion kennen gelernt und das Schreiben am Computer trainiert. Angelehnt an das beliebte Spiel "Umknick-Geschichten" auf Papier, haben die Kinder in Kleinteams an drei Computern Geschichten erfunden und als Text in das Weblog gestellt. Hatte ein Kleinteam mindestens drei Sätze der Geschichte geschrieben, ist es an den nächsten Computer gerückt und hat über die Kommentarfunktion die Erzählung der vorhergehenden Gruppe wiederum mit nicht weniger als drei Sätzen weitergesponnen. Die gerade nicht an einem Computer sitzenden Kinder haben "Umknick-Geschichten" auf Papier erstellt oder sich mit dem Brettspiel "Aktivity" und anderen Bewegungsspielen beschäftigt.

Bei der Aktion "Wünsche für..." konnten Kinder lernen, mit der digitalen Fotokamera Aufnahmen zu machen oder Bilder im Internet zu suchen, zu bearbeiten und in einem Weblog zu veröffentlichen. Im Zuge dessen lernten sie auch kostenlose Bildbearbeitungsprogramme kennen. Den Kindern wurde darüber hinaus Raum gegeben, sich mit ihrem Lebensumfeld auseinanderzusetzen, Visionen ihrer Stadt zu entwerfen und



damit an der Stadtplanung beteiligt zu werden. Dafür haben sie zunächst überlegt, welche Plätze in der Kommune/Stadt verändert werden sollten. Anschließend haben die Kinder in Kleingruppen und mit digitaler Fotokamera ausgestattet, die Orte aufgesucht und fotografiert. Am Computer haben die "jungen Sozialraumforscher" die Aufnahmen der realen Orte mit virtuellen Bildern, die sie im Internet recherchierten, verbunden. Bei der Bildrecherche und dem Bearbeiten der Bilder konnten dann auch die wichtigen Themen Urheberrecht, lizenzfreie Bilder und Fälschungen behandelt werden.

Mit der Aktion "Offene Bühne" erwarben die Kinder die Kompetenz, kleine Videoclips mit zu produzieren und im Weblog zu veröffentlichen. Um Musik-Videoclips, Sketche, Zirkusvorstellungen sowie Geschichten aus dem Leben zu erstellen, bildeten die Kinder Gruppen, die jeweils einen Drehplan entwickelten. Anschließend drehten sie mit einer handelsüblichen, kostengünstigen Digitalkamera "auf Anschluss". Mit dieser für das Web 2.0 charakteristischen Methode, bei der nur der Start- und Stoppknopf betätigt wurde, konnten aufwändige Nachbearbeitungen verhindert und schnellstmöglich die Ergebnisse im Internet veröffentlicht werden. Inspiriert durch die populären Videoclips bei youtube.com, die vor allem junge Erwachsene und Jugendliche bei der visuellen Umsetzung eines Liedes zeigen, erhielten die Kinder die Möglichkeit, sich kreativ mit der Videoclipkultur – ein Teil ihrer Lebenswelt – mit dem illegalen Downloaden von Musik und mit den Risiken der Veröffentlichung persönlicher Darstellung im Internet auseinanderzusetzen.

Der Aktionstag "Lieblingsort bzw. Lieblingsgegenstand" diente der Wiederholung der im Laufe des Projektes erworbenen Fähigkeiten. So haben die Kinder im Internet nach Bildern recherchiert, haben ihre Lieblingsgegenstände und -orte fotografiert und ins Weblog gestellt sowie Texte und Kommentare verfasst.

Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte

Welche Vorkenntnisse hatten die Teilnehmer/-innen?

Die meisten der teilnehmenden Kinder nutzten das Internet vor allem zum Spielen. Kaum ein Kind hatte bisher eigene Inhalte in das Internet gestellt, ganz zu schweigen von den Kindern, die über keinen Internetzugang und zugleich über keine Interneterfahrung verfügen. Mit der digitalen Kamera hatten dagegen schon viele fotografiert. Die Bildbearbeitung stellte wiederum für den Großteil ein Novum dar.

Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?

Medienkunde, Medienkritik, Mediennutzung und Mediengestaltung

Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?

Den Umgang mit digitaler Fotokamera, Computer, Internet und Blogs. Darüber hinaus konnten die Kids sich mit dem Thema Urheberrecht und illegales Downloaden, Möglichkeiten zum Schutz vor Risiken und Gefahren auseinandersetzen.

Welche sozialen oder kommunikativen Kompetenzen wurden durch das Projekt gefördert?

Gemeinsam mit anderen Kindern am Computer und im Internet arbeiten, sich gegenseitig zuhören, auf andere Rücksicht nehmen, sich kritisch mit Medien und Aussagen auseinandersetzen, andere durch Anerkennung bestärken sowie von anderen ernst genommen werden (Vorschläge für den Sozialraum u.a.).

Probleme und Grenzen

Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?

Die Projektgruppe blickt auf eine langjährige, medienpädagogische Zusammenarbeit zurück, so dass auf bereits vorhandene Erfahrungen und Kompetenzen zurückgegriffen werden konnte. Vorteilhaft wäre dennoch eine kleine Schulung gewesen, um bestimmte Programme, Abläufe etc. aufzufrischen.

Für das medienpädagogische Blogprojekt hatte jede Einrichtung einen Raum organisiert, in dem jeweils drei Computer zur Verfügung standen. In einigen Institutionen wären auf Grund der Projektteilnehmerzahl mehr Rechner sinnvoll gewesen.

Bei dem Blogprojekt für Kinder war keine so starke Interaktion wie bei dem Blogprojekt für die Mädchen (girls_log) von pädagogischer Seite vorgesehen. Vereinzelt nahmen die Kinder aber selbständig miteinander Kontakt auf.

Auf Grund der mangelnden Zeit und langsamen Internetzugänge konnten die Kinder ihre Videoclips nicht selbständig hochladen, so dass das Einstellen der Clips das Jugendbildungswerk des Main-Taunus-Kreis übernahm.

Technik

Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?

Es bedarf keines großen technischen Aufwandes, lediglich Computer mit Internetzugang sowie digitale Fotokameras. Die Anzahl sollte an den Teilnehmenden ausgerichtet werden.

Tipps für die Praxis

Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessent/-innen geben, die ähnliche medienpädagogische Projekte durchführen möchten?

- Vorteilhaft wäre eine kleine Schulung im Vorfeld, um bestimmte Programme, Abläufe etc. zu erproben.
- Es sollten genügend Computer vorhanden sein.

- Pädagogische Aktionen überlegen und vorbereiten, um Kindern, die keine Inhalte im Internet veröffentlichen wollen, oder auch für Kinder, die gerade nicht am Computer sind, Alternativen anzubieten.

Motivation

Was hat den beteiligten Kindern, Jugendlichen und Pädagog/-innen besonders viel Spaß gemacht? Was fanden sie besonders motivierend?

Besonderen Gefallen haben die Kinder am kreativen Schreiben gefunden. Sie waren so begeistert vom Geschichtenerfinden, dass sie auch zu Hause und in ihrer Freizeit Geschichten auf Papier formuliert und den Pädagogen des Medienprojekts Kids und Blogs mitgebracht haben. Auch das Kommentieren (zur Fortsetzung der Geschichte, aber auch zur Bewertung) und das Planen sowie das Filmen begeisterten die Projektteilnehmer.

Den Pädagogen haben besonders gut das synchrone Onlinearbeiten und die dadurch vereinzelt stattfindende Interaktion gefallen.

Nachhaltigkeit und Wirkung des Projektes

Welche Bereiche des Projekts haben bei der Zielgruppe nachhaltig gewirkt?

Einige Kinder konnten die Inhalte der vier verschiedenen Veranstaltungstage und damit auch die medienpädagogischen Inhalte verknüpfen/ in Kontext stellen. So erklärte ein Kind in der Auswertungsrunde des Projekts den Begriff Weblog und die Produktion von Texten, Bildern und Filmen für das Veröffentlichen in einem Weblog.

Das Schreiben der Geschichten haben die Kinder, wie erwähnt, sogar auf Papier fortgesetzt und in der Schule darüber berichtet, was auch Lehrkräfte beeindruckte.

Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?

Mädchen, die vor dem Projekt die Einrichtung nicht kannten, konnten durch das Medienprojekt an die Institution gebunden werden.

In einer Einrichtung konnte mittels des Medienprojekts Werbung gemacht werden.

Läuft das Projekt noch oder gibt es Anschlussprojekte?

Auf Grund meines Weggangs gab es kein Anschlussprojekt.

Themen

Welche Themen (Inhalte) waren im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?

Für die meisten Kinder waren das selbständige Fotografieren und das Produzieren von Internetinhalten spannend. Generell fanden sie das Arbeiten mit Computer und Internet interessant.

Welche Themen sind generell im Rahmen der Medienarbeit für Ihre Zielgruppe interessant?

Nicht nur zusehen, sondern aktiv mit Medien arbeiten. Aber wie gesagt, bei diesen Fragen möchte ich darauf verweisen, dass ich nie dauerhaft in den Einrichtungen gearbeitet habe, sondern immer nur im Rahmen von Medienprojekten. Seit einiger Zeit bin ich nun auch nicht mehr im Main-Taunus-Kreis tätig.

Trends und Interessen der Zielgruppe

Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell?

Weiterhin Inhalte für das Internet zu produzieren.

Wie geht man in Ihrer Einrichtung/wie gehen Sie eventuell darauf ein?

Siehe „Welche Themen sind – generell – im Rahmen der Medienarbeit für Ihre Zielgruppe interessant?“

Perspektiven

Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs für medienpädagogische Projektarbeit generell?

Mit diesem medienpädagogischen Projekt konnten einerseits allgemeine Möglichkeiten einer aktiven Medienarbeit mit Web 2.0 mit Kindern, andererseits erste Ansätze von Beteiligung in einer niedrigschwelligen, pädagogisch begleiteten Praxis mit Weblogs erprobt werden

Struktur und Rahmen

Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?

Den Pädagog/-innen in den Einrichtungen sollte genügend Zeit für Medienprojekte eingeräumt werden, so dass sie auch Projekte, die kontinuierlich über einen längeren

Zeitraum gehen, realisieren können. D.h. sie sollten die Möglichkeit haben, aus dem „normalen“ Alltagsbetrieb herauszugehen und sich nur auf das Projekt zu konzentrieren (Planung sowie Vorbereitung, Durchführung und Reflexion).

Eine medienpädagogische Grundausstattung muss vorhanden sein: Internetzugang, zwei bis drei nur für die Projektarbeit nutzbare, der aktuellen Technik entsprechende Computer, digitale Kameras, USB-Sticks, Kartenlesegeräte etc.

Erreichen kann man dies, indem die Ressourcen Zeit und Finanzen für die medienpädagogische Arbeit eingefordert, eingeplant und genutzt werden.

Was wurde Ihrer Meinung nach im Fragenkatalog nicht berücksichtigt? Was möchten Sie noch ergänzen?

Mögliche negative Aspekte des Projektverlaufs wurden zu wenig berücksichtigt, denn das wird nicht wirklich mit der Frage "Probleme und Grenzen" abgedeckt. In diesem Projekt hatte ich den Eindruck, dass einzelne Kinder zu kurz kamen und den Gesamtrahmen nicht wahrnahmen, sondern nur die Einzelaktionen als solche. Dabei handelt es sich allerdings um Ausnahmen.

Interviewpartnerin

Verena Ketter, Jahrgang 1974, von August 1999 bis Dezember 2007

Jugendbildungsreferentin im Main-Taunus-Kreis (sie hat dort auch das Projekt durchgeführt), seit Januar 2008 Medienpädagogin im Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, Referat II "Bilden und Beteiligen"; Lehrbeauftragte an der Hochschule Darmstadt, an der Fachhochschule Wiesbaden und an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, seit 2007 Doktorandin an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.